



# V o r r e d e

des Herausgebers.



Der ungemeyne einstimmige Beyfall, womit die von mir im Jahr 1778 zu Halle bey J. J. Gebauer herausgegebenen Gedanken über die Einrichtung des Schulwesens meines vortrefflichen Freundes und Lehrers, des seel. Mathes Ignaz v. Hess — in den hiesigen Landen nicht nur, sondern auch in allen übrigen teutschen Staaten aufgenommen worden, läßt mich hoffen, man werde mir für die in diesem Bande erscheinenden Aufsätze des nämlichen Verfassers

H a                      gleich



gleich viel Dank wissen. Sie haben alle einen Bezug auf die in den vorigen Jahren vorgenommenen, vielversprechenden Veränderungen zum Besten des Unterrichtes und der Erziehung in den K. K. Staaten, die — leider! — meistens durch ungünstige Zufälle gehindert worden, und sehnsuchtsvoll den Augenblick erwarten, in welchem Josephs allumfassender Geist, immer thätig für das wahre Wohl seiner Unterthanen, sie von neuem in Bewegung setze, und zu der Vollkommenheit leite, deren sie fähig sind, wenn man nur muthig über sträubende Vorurtheile hinweg, zu dem lichtvollen Zweck eilen will, den uns die Einsichten und Erfahrungen der Weisen angezeigt haben.

Niemand, der fähig ist darüber zu urtheilen, wird dem seel. Hess den Rang unter diesen Männern streitig machen wollen; seine Schriften allein geben ihm hinlänglichen Anspruch auf diese Ehre —

Alle seine Vorschläge, weit entfernt beleidigende in einer erhitzten Einbildung entsponnene Neuerungen zu seyn, sind nur Resultate der Erfahrungen verschiedener älterer und neuerer einsichtsvoller Philosophen und Schulleute, an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Gesichtspunkten gemacht, und für unser Vaterland, mit genauer Kenntniß von desselben Verhältnissen angewandt. Das Feuer, so seinen Vortrag belebet, ist nicht das tyrannische Geschrey der Schwärmer



mer, die mehr mit mächtigen Worten und betäubendem Gelärme, als mit Vernunftgründen — mehr bethören, als überzeugen wollen: es ist der durch das innere Gefühl der Überzeugung entbrannte Eifer für die verkannte und gemißbrauchte Wahrheit, die er durch einen seelenerhebenden Vortrag anschaulich und fühlbar zu machen sucht. Seine Worte sind nicht bloß leerer Schall, sie sind reiche Früchte langgeprüfter Untersuchungen, die es kaum vermuthen lassen, wie viel sie Zeit und Mühe ihrem Pfleger gekostet.

Zudem auch wünsche ich, daß alle Leser bedenken mögen, daß die schon gedruckten Gedanken über die Einrichtung des Schulwesens sowohl, als diese gegenwärtigen Aufsätze, niemals, wenigstens nie so, wie sie hier liegen, bestimmt waren, vor dem Publikum zu erscheinen; es waren Ideen, zum erstenmal hier zu Papier gebracht, die erst bei Gelegenheiten mit kaltem Blute und neuem Muthe umgearbeitet, vermehrt und vermindert werden sollten; aber hätten sie darum, weil sie nicht vollkommen ausgearbeitet worden, lieber ganz unbekannt bleiben, und hätte man lieber alles das häufige Gute, was sie enthalten, gegen einige Unvollkommenheiten, die man allensfalls darinn finden könnte, aufopfern sollen? — Ich schmeichle mir mit der Hoffnung, kein unparthenischer und verständiger Leser (und nur ihr Beyfall war der Wunsch



des Seeligen) werde also urtheilen, wenn er das Buch durchgelesen haben wird, um so weniger, da er sich bewußt seyn muß, daß er in unseren Zeiten so manche grössere, bearbeitetere Bücher durchgelesen habe, wo er sich Glück gewünscht hätte, wenn er sich am Schlusse hätte sagen können, er habe doch einige gute Ideen gefunden.

Allenfalls, wo es mir auch nur einigermaßen nöthig schien, habe ich Erläuterungen über jeden der folgenden Aufsätze, theils in einer kurzen Vorrede, theils in Noten beigefügt; der tägliche Umgang, den ich mit dem seel. Verfasser genoss, und das Zutrauen, dessen er mich würdigte, haben mich in den Stand gesetzt, diese Erläuterungen um so richtiger zu geben.

Möchten dem Publikum diese meine Bemühungen willkommen seyn; möchte es dem Andenken des würdigen Geff den Beyfall zollen, den er mir in jedem Betrachte so sehr verdient zu haben scheint, und möchten endlich diejenigen, welche Joseph ersieht, die Bürger des Staates zu bilden, einigen Nutzen aus diesen Schriften ziehen, so werde ich mich freuen, sie der stillen Dunkelheit entzogen zu haben, in der sie in den Schränken seiner achtungswürdigsten Herrn Brüder und einiger seiner hinterlassenen Freunde verschlossen lagen.

Conrad Dominik Bartsch.